

Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 28 (1912)

Heft: 36

Rubrik: Verschiedenes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Städtische Bauprojekte in St. Gallen. Die Ortsbürgerversammlung hat dem Antrage betr. Erweiterung der Anstalt Kappelhof in Kronbühl durch Angliederung eines Pfundhauses für Männer beigepflichtet. Der Neubau, der aus zwei Häusern besteht, wird in der Nähe der jetzigen Anstalt errichtet werden. Vorerst soll nur das eine Haus erstellt werden. Der Kostenvoranschlag sieht eine Bausumme von Fr. 175,000 vor. Über den Bau des 2. Museums in St. Gallen ist ein Bericht erstattet worden. Nach demselben ist der Baubeginn auf das Jahr 1914 vorgesehen. Der Bau und die innere Einrichtung dürften 4 Jahre erfordern.

Bauliches aus Aarau. Die Ortsbürgergemeinde-Versammlung bewilligte einen Kredit von 4000 Franken für den Umbau der Stallungen im Pachtgut Roggenhausen und 2500 Franken für die Verbesserung des Weges nach der Telli.

Bauten im Bahnhofquartier in Brugg (Aargau). Von der Firma Gentsch, Straßer & Cie. sind beim Bahnhof Brugg zwei stattliche Neubauten aufgeführt worden. In den einen Bau soll im Frühjahr 1913 das „Hotel Bahnhof“ verlegt werden. Wenn dann auch die Bundesbahnen dem Bahnhof bei dessen Umbau ein stattliches Aussehen verleihen und hernach die Stadt Brugg die notwendige Straßenverbesserung vornimmt, dann wird die Umgebung des Bahnhofes ein ganz anderes Bild bieten. Die zahlreichen Besucher, welche im Laufe des Jahres nach der Prophetenstadt kommen, werden gleich beim Betreten der Stadt einen guten Eindruck erhalten.

Klubbüttenbau. (*Korr.) Auf den auch von der Schweiz speziell aus der st. gallischen Nachbarschaft außerordentlich viel besuchten „Drei Schwestern“ ob Vaduz-Gastel im Liechtensteinischen (2097 m ü. M.) soll auf Veranlassung der Sektion Vorarlberg des deutsch-österreichischen Alpenvereins eine Schutzhütte erbaut werden.

Verschiedenes.

† **Baumeister Frid. Menzi, Linthausfeger in Filzbach (Glarus),** ist am 29. November nach kurzer, schwerer Krankheit im Alter von 64 Jahren gestorben. Schon als Jüngling mußte er sein Brot als Tagelöhner am Linthwerk verdienen, indem er seinen Vater schon als Kind verloren hatte. Während mehr als 45 Jahren hat er somit fast seine ganze Kraft dem Linthunternehmen gewidmet, lange Zeit als treuer, fleißiger Arbeiter, und als dann der frühere Baumeister zurücktrat, wurde Menzi an diese Stelle berufen und er hat dieselbe, obwohl sie viele Beschwerden in sich barg, stets mit Freude, größter Pflichttreue und Gemessenhaftigkeit besorgt, sodaß ihm der Dank von seinen Vorgesetzten auch im Tode noch nachklingen wird.

† **Niklaus Hafner, Schreinermeister in Balsthal (Solothurn)** starb im Alter von 82 Jahren. Er war ein ehrenwerter Vertreter des Handwerks und als solcher unter den ältern Leuten Tal auf und ab bekannt und geachtet.

Barackeneinsturz in Diestal (Baselland). Eine zur Aufnahme von Arbeitern am Bau des Hauersteintunnels bestimmte, dreistöckige Baracke, die noch im Bau begriffen war, ist plötzlich in sich zusammengestürzt und hat drei darin beschäftigte Arbeiter unter den Trümmern begraben. Die Verletzung der verschütteten Arbeiter war eine so schwere, daß die Verunglückten in das Spital verbracht werden mußten. Vermutlich liegt die Ursache des Einsturzes in der zu leichten Konstruktion des Baues.

„Die städtische Wasserversorgung mit besonderer Berücksichtigung zürcherischer Verhältnisse.“ In diesem Vortrage von Herrn Direktor Peter vor dem Quartier-

verein von Obersträß verbreitete er sich zunächst über die Bestrebungen des Altertums, der Ägypter, Babylonier, Griechen, Römer auf diesem Gebiete, deren Überreste jetzt noch Zeugnis ablegen, wie diese Völker damals selbst mit unzureichenden Mitteln hierin Bewundernswertes leisteten und vor keiner Schwierigkeit zurücktraten, um dieses zum Leben und Gedeihen notwendige Element sich zuzuführen. Übergehend sodann zu der Frage der Wasserbeschaffung für moderne Städte der Gegenwart besprach der Vortragende der Reihe nach die verschiedenen Arten derselben, Quellwasser-, Oberflächenwasser- (d. h. Fluß- und Seewasser-), Grundwasser- und künstliche Grundwasser-Versorgung. Zwei Gesichtspunkte sind hierbei maßgebend und vom hygienischen und wirtschaftlichen Standpunkte ins Auge zu fassen: Das Wasser muß in genügender Quantität und in reiner, zuzugender Qualität zugeführt werden. Quellwasserversorgung haben bisher noch in genügender Weise die Städte Paris, Wien, Bern, Lausanne, allein auch diese stehen an der Grenze und werden bei Vermehrung der Einwohnerzahl die Wasserzufuhr aus andern Reserven sich suchen müssen. Im übrigen ist auch Quellwasser nicht immer bakterienfrei und zuzugend. Ein Beispiel von Flußwasserversorgung im großen ist London, dann Hamburg, Bremen und die Städte und Ortshaften unterhalb Paris. In Hamburg und Bremen vollzieht sich die Reinigung durch große Sandfilter. Seewasserentnahme ist, wo tunlich, besser zu empfehlen, weil sich im See unter der Einwirkung der Sonnenstrahlen eine Flora und Fauna entwickelt, die die Vernichtung der kleinsten Lebewesen, namentlich der schädlichen Bakterien, mehr oder weniger im Gefolge hat, also gewissermaßen eine natürliche Selbstreinigung bildet. Beispiele von Seewasserversorgung zeigen Zürich (seit 1885), St. Gallen, Genf, auch Paris strebt solche an aus dem Genfer- oder Neuenburgersee. Untergrundwasserversorgungen (aus unter der Erde fließenden Grundwasserströmen) haben Berlin, Köln, Düsseldorf und andere Rheinstädte, auch Luzern, Lugano, Ulster, Zollikon, Büsliach usw. Das Untergrundwasser ist gewöhnlich keimfrei. Es gibt auch künstliche Grundwasserversorgung, z. B. in Frankfurt a. M., und Stauseewasserversorgung, wie z. B. in New-York, wo durch eine 90 m hohe Mauer eine Talsperre erstellt und ein Stausee gebildet worden, der dann die nämlichen Erscheinungen bezüglich Wasserreinigung zeigt wie ein natürlicher See. Alles Oberflächenwasser, auch das Seewasser muß, wenn es allen hygienischen Anforderungen entsprechen soll, noch gereinigt werden. Von reinem, bakterienfreiem Wasser hängt in gesundheitlicher Beziehung für ein großes Gemeinwesen viel ab. Das zeigte der Redner an ekklatanten Beispielen. Zürich hat z. B., seit es bessere Wasserverhältnisse besitzt, d. h. seit 1885, keine Typhusepidemie mehr gehabt. Die Reinigung vollzieht sich am besten und natürlichsten in großen, weiten Sandfiltern; durch diese wird das Wasser sozusagen gänzlich bakterienfrei und vollständig genießbar. Andere wirksame Reinigungen sind namentlich bei recht großem Wasserverbrauch zu empfehlen, diejenige durch Ozon und ultraviolette Strahlen der Quecksilberlampe. Zürich begnügt sich vorläufig auch bei der neu zu erstellenden Wasserversorgung mit der Sandfilterreinigung. An Hand der Karte erläuterte nun der Vortragende die Wasserverhältnisse Zürichs mit der projektierten neuen Wasserversorgung mit Entnahme des Wassers bei Rilsberg und mit Filter im Moos-Wollishofen und der bereits zum Teil vollzogenen neuen Kanalisation und der neben dieser bestehenden Quellwasserversorgung für die laufenden Brunnen aus dem Hottinger- und Hirsländerberg und dem Sihl- und Lorzetal. Er schloß mit den Worten: „Die Beschaffung von Wasser für größere Städte ist nicht sehr leicht und von einer glücklichen

Lösung hängt viel ab, nicht bloß in hygienischer Beziehung, auch für die wirtschaftliche Entwicklung eines Gemeinwesens. Zürichs hygienische Verhältnisse sind gut, mögen dieselben auch weiter sich günstig entwickeln.“

Reicher Beifall aus dem Schoße der Versammlung lohnte den Redner für das ausgezeichnete und interessante Referat, das auch der Vorsitzende, Advokat Wenger, Herrn Peter warm dankte.

In der sich anschließenden kurzen Diskussion wurde noch hauptsächlich der Wunsch auf Erstellung eines monumentalen Brunnens auch für das Quartier Oberstraf nach dem Vorgang anderer Quartiere geäußert und davon für eine spätere Verhandlung im Schoße des Quartiervereins Vorwerk genommen. Zum Schlusse berichtete das Präsidium noch des Näheren über den Gang und Stand der Angelegenheit betr. Ankauf der Otikerwiese durch den Staat behufs Erstellung einer Anlage, woraus hervorgeht, daß der Vorstand neue Fäden der Unterhandlung mit dem tit. Stadtrat in Sachen angesponnen hat. Ein Komitee von Privaten und Behörden wird in Konsequenz der feinerzeitigen Beschlüsse des Quartiervereins und des Quartiervorstandes diese Bestrebungen weiter unterstützen und hoffentlich zu einem guten Ende führen.

Preisanschreiben. Der allgemeineren Anwendung der autogenen Schweißung für Konstruktionsteile, die starken Beanspruchungen unterworfen sind, und deren Bruch mit Gefahren für Gut und Leben verbunden sein kann, steht der Umstand entgegen, daß bisher kein Verfahren bekannt geworden ist, mittelst dessen die Güte der fertiggestellten Schweißverbindungen geprüft werden könnte. Nach den vorliegenden Versuchsergebnissen kommt es in erster Linie darauf an, daß die Schweißstelle möglichst frei von gröberen und feineren Einschlüssen ist, und daß das Material nicht durch zu starke Erhitzungen Beschädigungen erfahren kann.

Das Zentralbüro für Acetylen und autogene Metallbearbeitung in Nürnberg hat, veranlaßt durch das Bestreben, die autogenen Schweißverfahren zu vervollkommen, beschlossen, Preise in der Höhe von insgesamt Mk. 1500.— für die erfolgreiche Bearbeitung der folgenden Frage auszusetzen, nachdem von der Karbidhandels-gesellschaft m. b. H. die erforderlichen Mittel in dankenswerter Weise zur Verfügung gestellt wurden:

„Auf welche Weise lassen sich Schlackeneinschlüsse und unganze Stellen, sowie etwa eingetretene Überhitzungen des Materials bei autogenen Schweißverbindungen nachweisen, ohne daß die Schweißstelle beschädigt wird?“

Besonderer Wert wird darauf gelegt, daß die Prüfung der Schweißstelle mittelst einfacher, leicht zu befördernder Vorrichtungen erfolgen kann. Ferner wird hervorgehoben, daß die Preise auch solchen Arbeiten zuerkannt werden können, die, ohne eine vollkommene Lösung der gestellten Frage zu bilden, in der Mehrzahl der Fälle ermöglichen, die Güte der Schweißung ausreichend zu beurteilen.

Die Bearbeitung hat schriftlich zu erfolgen. Die Arbeiten sind, mit einem Kennwort versehen, unter Beifügung eines verschlossenen Briefes mit demselben Kennworte, in dem der Name des Bewerbers angegeben ist, bis zum 1. Juli 1913 an die unterzeichnete Stelle einzuliefern. Sie werden einem Preisgerichte unterbreitet, welches aus folgenden Herren besteht:

Herr Geh. Regierungsrat Prof. Dr. Ingen. F. Wüst, Vorstand des Instituts für Eisenhüttenkunde in Aachen.
Herr Prof. Dr. Ingen. G. Schlesinger, Vorstand des Versuchsfeldes für Werkzeugmaschinen an der Kgl. Techn. Hochschule zu Charlottenburg.

Herr Prof. H. Baumann an der Materialprüfungsanstalt der Kgl. Techn. Hochschule in Stuttgart.

Herr Ingenieur Hermann Richter, Oberlehrer der Technischen Staatslehranstalten in Hamburg.

Herr Karl Schröder, Ober-Ingenieur der Oberschlesischen Eisenbahnbedarfs-Aktiengesellschaft in Gleiwitz D.-S.
Ein Vertreter des unterfertigten Büros.

Die Zuerkennung der Preise erfolgt durch das Preisgericht.

Der erste Preis beträgt Mk. 1000.—, der zweite Preis Mk. 500.—.

Die preisgekrönten Arbeiten werden unter Angabe des Einsenders veröffentlicht, ohne daß hierfür eine besondere Vergütung stattfindet.

Zentralbüro
für Acetylen und autogene Metallbearbeitung
Nürnberg, Gugelstr. 54.

Dachpappenindustrie. (Korr.) Die Preise für die zur Fabrikation der Asphalt-dachpappen und der Zerp-Produkte überhaupt benötigten Rohmaterialien sind im Laufe des Jahres 1912 bedeutend gestiegen und auch für das Jahr 1913 ist kein Nachlassen der hohen Preise in Aussicht. Die Fabrikanten dieser Industrie sind daher gezwungen, für das Jahr 1913 eine Preiserhöhung, die mindestens 10 % betragen wird, eintreten zu lassen.

Literatur.

Schweizerischer Gewerbetalender, Taschen-Notizbuch für Handwerker und Gewerbetreibende. Herausgegeben vom Gewerbeverlag Bächler & Co., Bern. XXVI. Jahrgang 1913. 304 Seiten 16°. Preis in Leinwand Fr. 2.50, in Leder Fr. 3.—. Druck und Verlag von Bächler & Co. in Bern.

Nebst übersichtlich eingeteiltem Raum für Tages-, Wassa und andere Notizen, enthält er viel Wissenswertes. Aus seinem Inhalt erwähnen wir: Titelgedicht „Arbeit“, Angaben und Tabellen für jegliche Art Berechnung samt Illustrationen, allerhand statistische Tabellen und Notizen, das Grundpfandrecht im Schweizer. Zivilrechte, das Wichtigste über die Kranken- und Unfallversicherung, Geschäftskorrespondenz, wie sie am häufigsten vorkommt, Werkstattdatierungen, Wie man seinen Kredit gewinnt, erhält, vermehrt und ausnützt, von Meister Hämmerli; dazu kommt noch ein hübsches Schweizerkärtchen.

Treue und Ehre. Geschichte der Schweizer in fremden Diensten. Von Hauptmann B. von Ballière. Deutsche Bearbeitung von Oberstleutnant Habicht, reich illustriert von Burkhard Mangold, Vorwort von Armeekorpskommandant Oberst U. Wille. 15 Lieferungen Subskriptionspreis Fr. 1.25. Für Nicht-Subskribenten Fr. 2.—. Verlag F. Zahn, Neuenburg.

Was ist es, das dem tapferen Volke der Bulgaren gegenwärtig unsere ungeteilte Sympathie verschafft? Mahnt uns nicht der Heldenmut, mit dem es sich gegen den türkischen Erbfeind erhoben hat, an die ruhmreichsten Perioden und Waffentaten unserer eigenen schweizerischen Geschichte? Das ist der echte Soldatengeist, der alles durchdringt, wie es Herr Armeekorpskommandant Oberst Wille so treffend in seinem zündenden Vorwort zum eben erschienenen Prachtwerke des Zahn-Verlages ausgesprochen hat. Wer hat nicht schon von diesem schönsten aller Schweizerbücher, von „Treue und Ehre“, gehört, der flott geschriebenen und glänzend illustrierten Geschichte der Schweizer in fremden Kriegsdiensten? Mit einer Mahnung an unser eigenes Gewissen tritt das patriotische Werk gerade in diesem Momente vor uns, und wir wüßten für jeden schweizerischen Wehrmann, für die gesamte Schweizerjugend kein Buch